

# HOCHSCHWAB NORD – RAU, WILD UND EINSAM

von **Thomas Behm** (Text und Fotos)

**Die Nordseite des Hochschwabs kennzeichnet die fehlende Sonne, felsige und hohe Abstürze unterstreichen den abweisenden Charakter ...**

**Der Nordabfall des Schwoben zwischen Eismauer und Griesstein: Links der Eingang in das Gschödererkar, das Tremmleck begrenzt es. Die anschließenden Abstürze bis hin zum Antenkar ist die abgelegenste und unzugänglichste Gegend des gesamten Hochschwabs – der Nordabsturz des Hochschwabs ist gewaltig hoch: 1600 m!**

**W**er könnte diese Gegend treffender beschreiben als der Buchautor und wohl intimste Gebietskenner Rudi Lindner, dessen Wege und Gedanken uns seit 30 Jahren bei unseren Hochschwabmissionen begleiten; ich erinnere mich noch gut an den fast „ausserirdischen“ Schriftverkehr, als ich ihn um Informationen zu seiner sagenumwobenen Route in den Ringen fragte. Fast ein Vierteljahrhundert ist dies nun her!

Sein Ende und das seiner geliebten Frau und Gefährtin Helga in den Flammen des eigenen Hauses überraschte mich wenig – es passte irgendwie in das gesellschaftlich radikal andere Dasein und Denken solch aussergewöhnlicher Menschen, einer aussterbenden Art.

20 Jahre später: Meine Arbeit am Hochschwab-Kletterführer wurde zum Ausgangspunkt einer immer tieferen Reise in diese Seelenlandschaft. Ob bei den Biwaks hoch oben am Berg oder am Ende eines langen Erstbegehungstages – mit zerschundenen Fingern den Schattenwänden entronnen, die Abendsonne im Gesicht – mehr und mehr zog mich, zog uns diese gewaltige Natur in ihren Bann.

Kein Fastfood, keine Kletterhallenmentalität. Stramme Wadln und Orientierungsvermögen sind die Grundvoraussetzungen, um überhaupt einmal die wasserzerfressenen Felswände der Nordseite zu Gesicht zu bekommen.

Danach noch die langen Abstiege, am „Bierbrunnen“ vorbei, oft erst im Finsternen ins Salztal zurückgekehrt.

Diese Tage hallten lange nach – und sie wirken bis heute. Die entlegene Eismauer lag wie auf einem Tablett vor uns, zeichnete Linien in den Fels. Im Schlafsack liegend beobachteten wir, wie die letzten Sonnenstrahlen die Wand nach oben verließen.

Am Zustiegssteiglein zu dieser das Tremmleck – freundliche helle Platten, ideal im Frühjahr und Herbst.

Und dann der Hochgang: über dem wilden Weittal eine riesige dunkle Wandflucht mit wunderbaren Rissen und wasserzerfressenen Platten, an seinem Gipfel das kleine, windschiefe Gipfelkreuz. Keine Menschen weit und breit!

Im Tal wahre Raubritteressen, beim Leitner oder beim Greifensteiner, Gaststätten, die man noch als solche bezeichnen kann.

Zuhause dann, wie als Ritual, nahm ich stets Rudi Lindners Hochschwabbuch zur Hand. Um nachzulesen, um emotional mitzuschwingen bei Bildern und Zitaten.

All dies ist jetzt Geschichte; wer von den Jungen kennt heute noch deren Namen.

Die Felsen des Hochschwabs jedoch atmen förmlich an jeder Ecke den Geist ihrer Liebhaber.



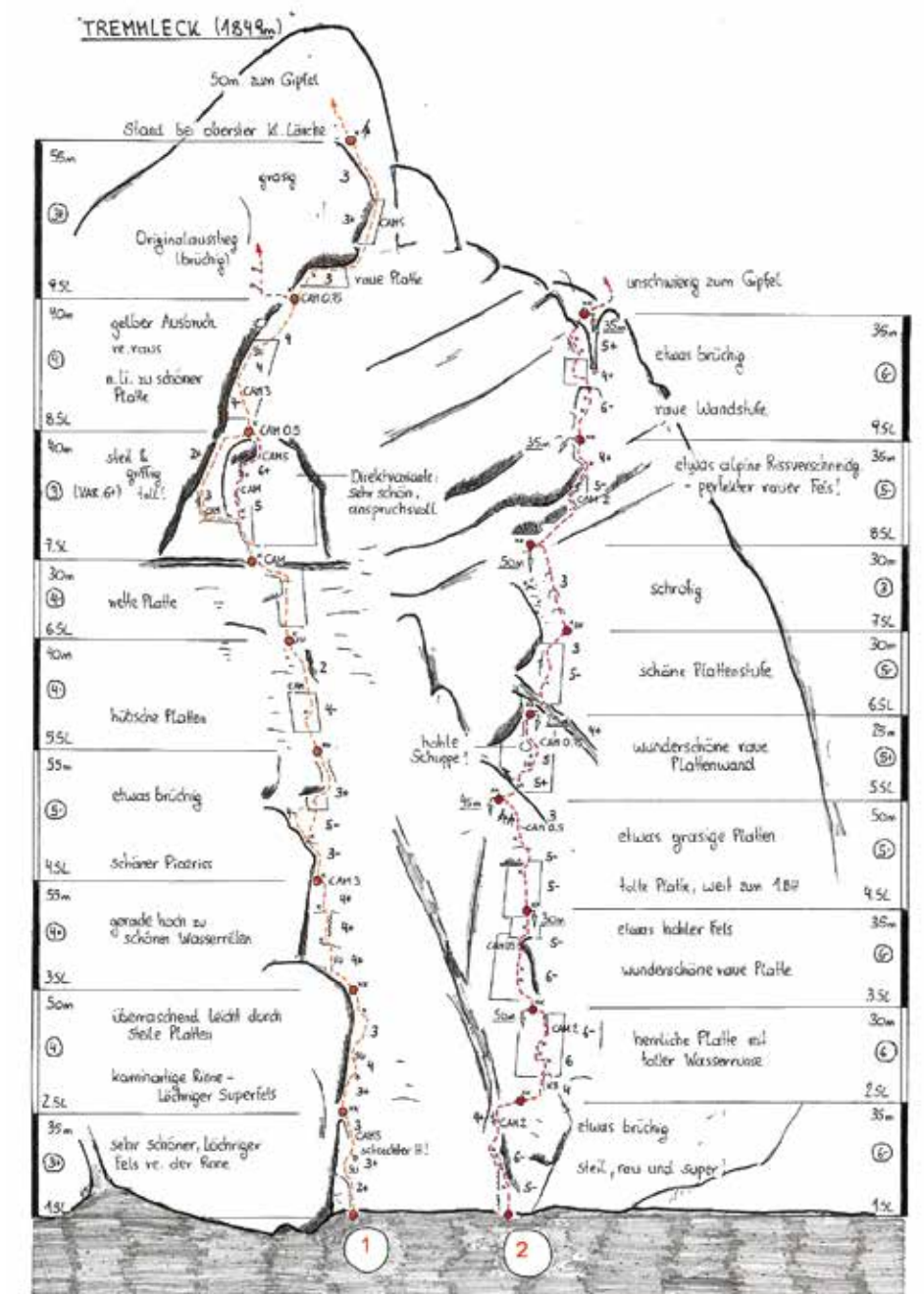
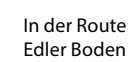
## Am Gipfel



Beim oberen  
Bierbrunnen



## Abstieg mit Blick zur Eismauer





## Eismauer

Das Schiethaus  
einen Steinwurf vom  
Ausstieg entfernt



Erstbegehung der Route Eispiraten



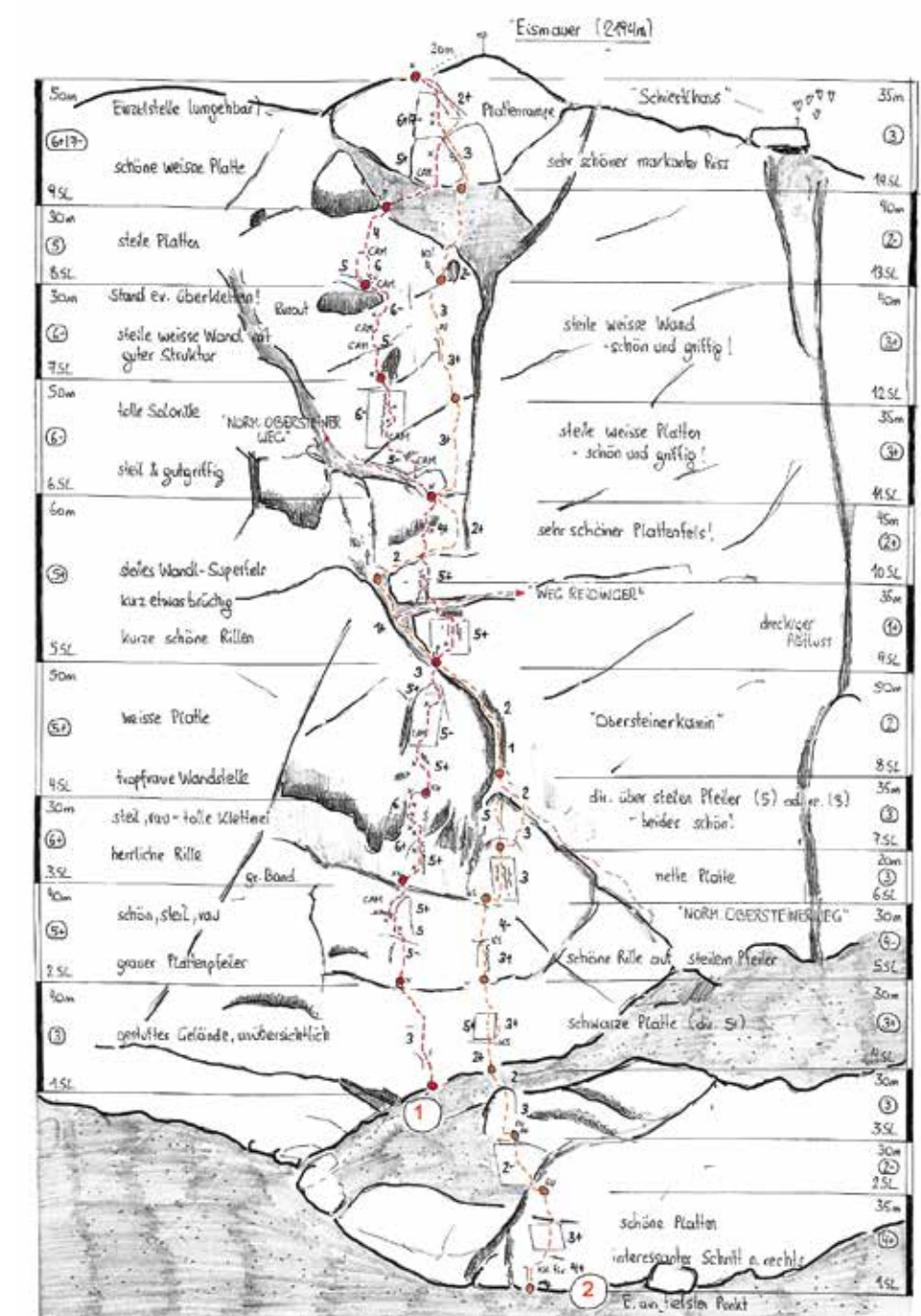
Toller rauer Plattenkalk!



Jausnen nach der Tat



Abendstimmung





## Hochgang



Im oberen Teil von Gordis Magicline



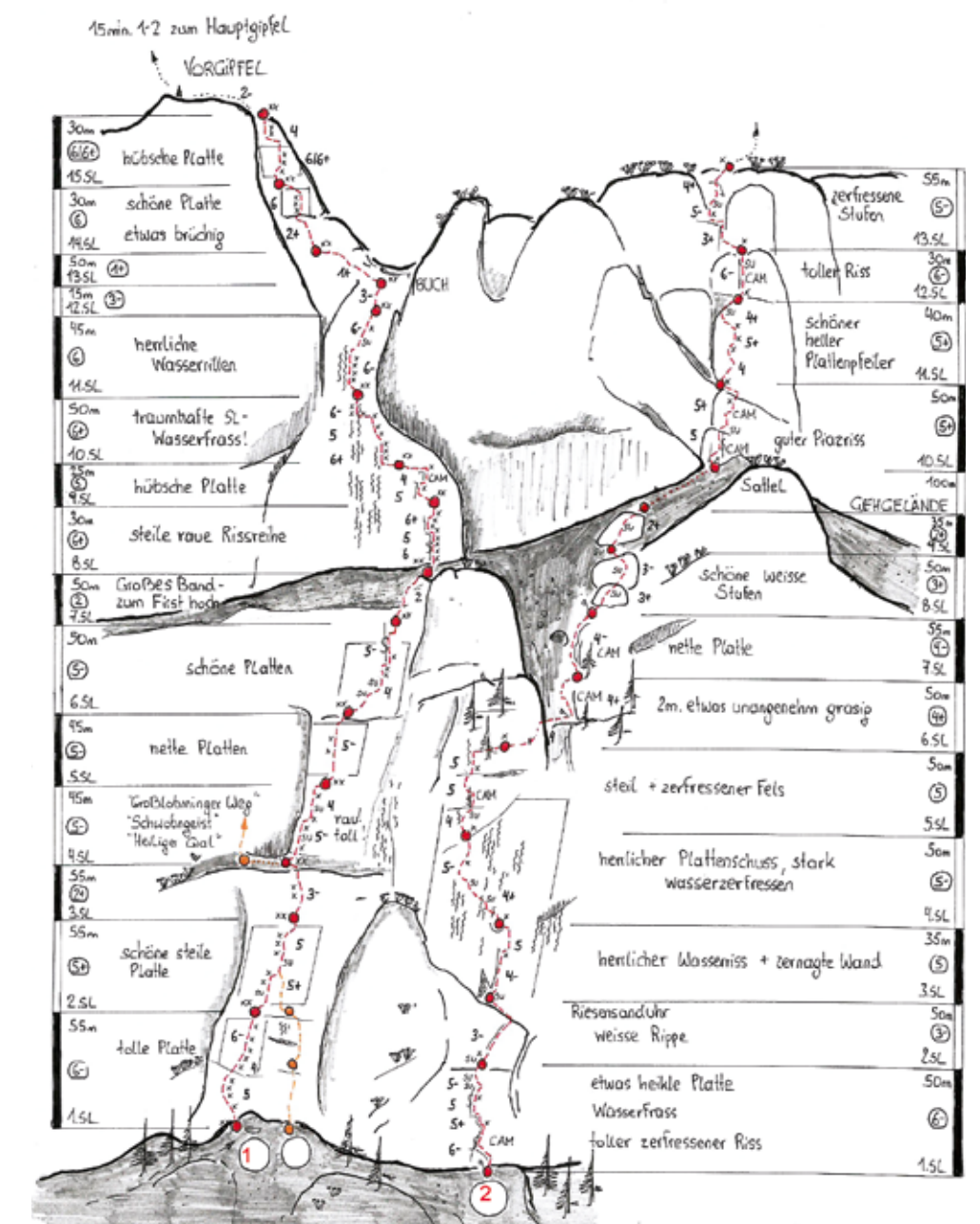
Im unteren Teil der Steirerwehr



Im unteren Teil von  
Gordis Magic Line



Gipfelschlächten  
nach getaner Arbeit



Beim kleinen  
Gipfelkreuz





# Hochschwab

## TREMMLECK (1.849 Meter)

Die Ostwand des Tremmlecks sticht am Weg von der Edelbodenalm ins Gschöderer Kar und zur Eismauer markant ins Auge. Etwa 250 Meter hoch und schön sonnig präsentiert sie sich mit gutem, plattigem Fels in bezaubernder Umgebung. Eine ältere, nun sanierte Route und ein neuer alpiner Sportkletteranstieg sind die nunmehrigen Anziehungspunkte.

**Zustieg:** vom Parkplatz in Weichselboden am bezeichneten Weg (Forststrasse) Richtung Edelbodenalm (1.344 Meter). Knapp vor der Edelbodenalm zweigt nach rechts ein Forstweg ab, dem man einige Minuten bis an dessen Ende folgt. Vom Ende des Weges führt ein Steiglein in den Wald hinein; kurz darauf kommt von links der Steig von der Edelbodenalm hinzu und wenige Minuten später gabelt sich der Steig. Hier linkshaltend aufwärts in den unteren Auslauf des Gschöderer Kars und rechtshaltend zur bereits sichtbaren Ostwand (2 Stunden 15 Minuten; 880 Höhenmeter).

**Abstieg:** vom Gipfel des Tremmlecks Richtung Westen und in einem Bogen linkshaltend zum Steiglein im Gschöderer Kar. Auf diesem retour zum Zustiegsweg und zurück nach Weichselboden (2 Stunden 45 Minuten).

## 1) GERADE OSTWAND 5-

**Erstbegeher:** I. Gruber, R. Reidinger 1961  
Für diesen Grad sehr schöne und lohnende Kletterei in gutem, festem Plattenkalk; nur im Mittelteil etwas schrofig. Im Zuge der sanften Sanierung wurde die Linie stellenweise etwas begradigt. Trotz der wenigen BH und gefädelten SU ist die Routenfindung einfach. CAMS und KK empfehlenswert.

## 2) EDLER BODEN 6

**Erstbegeher:** T. Behm, P. Groß 2019  
Lange musste das Tremmleck auf seine erste Sportkletterroute warten, obwohl wir mit unseren Skiern im Winter stets an den einladenden Platten vorbeizogen. Schöne Route, welche sich geschickt die schönsten Plattenzonen zusammensucht, dazwischen aber auch etwas schrofig und brüchig. Gute Absicherung mit BH, zusätzlich 1 Satz CAMS nötig.

## EISMAUER (2.194 Meter)

Der unscheinbare Gipfel der Eismauer ist von der Hochfläche leicht erreichbar und liegt nur wenige Minuten entfernt vom Schiestlhaus. Nach Norden bricht eine bis zu 400 Meter hohe Wand ins Gschöderer Kar ab, sie wurde früher, da reich gegliedert, öfters besucht. Der Raxkletterer Rudolf

Reidinger allein verbuchte mehr als zehn Erstbegehungen hier! Erst in den letzten Jahren kamen hier zwei bohrhakengesicherte Neutouren hinzu; bis auf diese sind alle Anstiege sehr alpin! Der Fels jedoch ist meist kompakt, griffig und rau. Durch die Höhenlage kann es hier selbst im Hochsommer ziemlich kalt sein! Wer den (wirklich!) langen Zu- und Abstieg nicht scheut, wird mit einem eindrucksvollen Hochschwabtag belohnt!

**Zustieg:** vom Parkplatz in Weichselboden wie zum Tremmleck und am Steiglein durchs Gschöderer Kar weiter bis unter den Siebenbrunner Kogel. Hier den Steig nach links verlassen und über eine Kuppe hinweg zum rechten Wandteil der Eismauer (2 Stunden 45 Minuten; 1.250 Höhenmeter).

**Abstieg:** in Kürze zum Schiestlhaus. Kurz am bezeichneten Weg Richtung Hochschwabgipfel und in einer Mulde nach rechts abzweigen. Steigspuren führen an der Westseite des Siebenbrunner Kogels herum und biegen dann nach rechts ins Gschöderer Kar hinab. Am bereits bekannten Zustiegsweg zurück nach Weichselboden (2 Stunden 45 Minuten).

## 1) EISPIRATEN 6+ (6- obl.)

**Erstbegeher:** T. Behm, P. Groß 2017  
Die erste mit BH gesicherte Route in der versteckten und sehr abgeschiedenen Eismauer bietet sehr schöne, genussreiche Kletterei, meist an strukturierten Steilplatten, vereinzelt auch an Wasserrillen. Im Mittelteil etwas gesuchte Wegführung. Solide BH-Absicherung, im 5er Gelände jedoch muss vorwiegend selber gesichert werden. Einstieg im rechten Teil der Eismauer auf einer Schrofenrampe.

## 2) DIREKTER OBERSTEINERWEG 4+

**Erstbegeher:** L. Obersteiner, Z. Baumgartner 1920;  
**direkter Einstieg:** T. Behm 2016  
Ludwig Obersteiner gehörte zu den bedeutendsten Frühererschliessern des Schwobn, ein ausgeprägtes Gespür für organische Linien war ihm eigen. Auch hier in der Eismauer, wo ein solcher Obersteinerweg durch ein verstecktes Rinnensystem verläuft. In Kombination mit dem direkten Einstieg ist das nun eine lohnende, ausgedehnte Alpinkletterei in gutem Fels. Es findet sich kaum fixes Material in der Route, KK und 1 Satz CAMs sind notwendig.

## HOCHGANG (1.945 Meter)

Weiter flussaufwärts ins Salztal werden die Hochschwababstürze immer wilder, höher und unzugänglicher. Das markante Weittal durchreißt diese Zone markant und wird rechts vom Hochgang beherrscht, welcher nach Norden mit bis zu 500 Meter hohen Wandfluchten hinabstürzt. Diese Wand ist in vielen (aber nicht allen!) Bereichen zwar recht gestuft, die Felsqualität aber ist meist

ausgezeichnet, oftmals wasserzerfressen und sehr rau. Geklettert wird am Hochgang schon lange, seit 2012 sind hier aber einige neue, bohrhakengesicherte Anstiege entstanden, welche trotz der guten Absicherung vom Gesamtambiente als alpin und wild zu bezeichnen, jedoch sehr lohnend sind!

**Zustieg:** vom Parkplatz bei Kilometer 24,8 der Salztalstrasse auf der Forstrasse in den Kanlergraben einwärts bis zu ihrem Ende. Hier im Grabengrund auf gut ausgetretenem Jagdsteig weiter, später rechts des Grabens und oben wieder in den Graben zurückkehrend. Nun links über das Bachbett (Steinmänner, rote Punkte) und am neu ausgeschnittenen Steig hoch in den Talboden des Weittales. Bei den letzten Bäumen den Talboden verlassen und auf einer Rampe ausgesetzt, aber unschwierig rechts hoch auf eine bewaldete Schulter. Horizontal nach rechts in Kürze zu den Einstiegen queren (2 Stunden; 850 Höhenmeter).

**Abstieg:** von den Ausstiegen am Vorgipfel nach Süden zu schrofigem Steilaufschwung. Diesen (max. 2) überwinden und linkshalten hoch zum Gipfel. In weitem Rechtsbogen Richtung Süden hinab ins obere Weittal. Über Schutt abwärts zur oberen Felsstufe, sie wird am orographisch linken Rand (1-2) abgeklettert. Weiter über Schutt und Wiesen abwärts zur unteren Felsstufe, welche am orographisch rechten Rand abgeklettert wird (1-2). Über Schutt abwärts in den Talgrund und zum Zustiegsweg und weiter zum Ausgangspunkt (2 ½ Stunden).

## 1) GORDIS MAGIC LINE 6+ (6 obl.)

**Erstbegeher:** C. Schrotter, S. Gordon 2012  
Ausgedehnte und schöne Kletterei durch die gesamte Nordwand des Hochgangs. Gute Plattenkletterei im großen, flacheren Vorbau, im mittleren und oberen Teil dann öfters steile Risse und bester wasserzerfressener Hochschwabkalk. Meist gute BH-Absicherung, eventuell zusätzlich 1 Satz CAMs und KK.

## 2) STEIRERWEHR 6-

**Erstbegeher:** T. Behm, R. Gruber 2015  
Schöne und genussreiche Alpinkletterei im rechten Wandteil in oft wasserzerfressenem Fels. Bis auf wenige Meter wackelt kaum ein Steinchen und es gibt kaum ungute Graspolster. Nach dem großen Querband (100 Meter Gehgelände) ist der Fels weniger zernagt, dafür gibt es viele Henkelschuppen. Stände und neuralgische Stellen sind mit je einem BH versehen, zusätzliche Absicherung mit SU, CAMs und KK. Wer die erste Länge schafft, hat auch im Rest der Tour kein Problem mehr!

EISMAUER – die gesamte  
Wand mit Schiestlhaus



## HOCHSCHWAB KLETTERFÜHRER

ausgewählte Kletterrouten und  
Klettergärten im steirischen Gebirg`  
Martin Gumpold, Christian Leitinger,  
Thomas Behm

**Erscheinungsjahr:** 2020

**Preis:** 49,90 €

**Erhältlich bei:** [www.hochschwab.org](http://www.hochschwab.org)